

Schweres Eisenbahnunglück bei Dessau.
Vier Tote, fünf Schwer- und drei Leichtverletzte.
Der Lokomotivführer erhängt sich.

Dessau. Am Sonntag früh gegen acht Uhr ereignete sich kurz vor dem Bahnhof Dessau ein schweres Eisenbahnunglück. Um 7.56 Uhr sollte der Personenzug 402 Magdeburg-Leipzig wegen Umbauarbeiten im Gleis Dessau-Raguhn das falsche Gleis beschleichen. Zu diesem Zweck mußte er vor dem Bahnhof Dessau umgelenkt werden, um durch das Überholungsgleis in das Gleis Dessau-Raguhn zu gelangen. Im Überholungsgleis entgleiste der Zug mit der Lokomotive und den vorderen neun Wagen. Die elektrische Lokomotive des Personenzuges wurde ebenso wie der nachfolgende Kurswagen und der Gepäckwagen zertrümmert. Der erste Personenzugwagen dritter Klasse schob sich in die Trümmer des Packwagens. Die Puffer der aus den Gleisen geführten Personenzugwagen hoben sich übereinander.

Der Fahrer der elektrischen Lokomotive, O. Klamme, aus Magdeburg, war sofort tot, ferner fand man eine Stunde nach dem Unfall den Führer des Zuges, den Lokomotivführer Siegmann aus Magdeburg, in einem Dreierhüschchen eines Leeresuges erhängt auf, obwohl er vermuthlich an dem Unfall gar nicht schuldig ist. Weiter wurde der Landwirt Karl Handrich aus Ragöben bei Hundelust und der Reisende August Jander aus Delershausen (Bez. Magdeburg) getötet. Außerdem wurden noch fünf Schwer- und drei Leichtverletzte gezeichnet.

Kollezimannschaften, Sanitätspersonal und Ärzte aus Dessau, die nach sieben Minuten an der Unglücksstelle waren, leisteten die erste Hilfe. Sämtliche Verletzte waren nach einer halben Stunde in das Dessauer Kreiskrankenhaus eingeliefert. Die Ursache der Entgleisung des Zuges konnte bisher nicht ermittelt werden, doch fand die Weiche richtig für die Umleitung und der Schluß des Zuges stand unangefast in der Fahrtrichtung.

Der Präsident und die Direktoren Bode und Köster der Reichs-Industrie-Halle sowie Regierungsrat Berner als Vertreter der Kreisstelle der Reichsbahn-Direktion Halle bes. von sich sofort an die Unfallstelle. Der Verkehr erlitt eine große Unterbrechung, wurde aber durch Umleitung aufrecht erhalten. Die Toten und Verletzten stammen aus Magdeburg, Jerbst, Bitterfeld und der Umgegend dieser Städte.

Nordhausen. Lokomotivführer tödlich verunglückt. Auf der Strecke zwischen Bebra und Eichengraben wurde der Reisezugsführer Hermann Gerboß aus Bebra bei Nordhausen von einem Schnellzug erfasst und auf der Stelle getötet. Gerboß hatte an seinem Zuge einen Luftschlauch ausgehängt und geriet beim Herovorrücken unter die Lokomotive des Schnellzuges. Der Getötete hinterläßt Frau und Kind.

Der Schrecken von Düsseldorf

Wieder ein Mord! — Diesmal an einer fünfjährigen. Die Schreckensliste der Düsseldorf-Mordtaten ist um einen neuen Mord bereichert worden. Seit mehreren Tagen wurde die fünfjährige Gertrud Alfermann aus der Alterstraße vermißt. Das Kind war zuletzt gegen 7 Uhr abends in Begleitung eines etwa 25jährigen Mannes gesehen worden. Alle Nachforschungen nach seinem Verbleib waren erfolglos geblieben. Nunmehr wurde das Kind auf dem Gelände am Düsseldorf unweit der eisenernen Wohnung ermordet aufgefunden.

Eine weitere ergänzende Meldung besagt: Die Leiche der Ermordeten, die über und über mit Blut besudelt war, wurde im Düsseldorf in einer abgelegenen Ecke in der Nähe eines Schrebergartens gefunden. Der Würger hatte seinen Opfer nicht weniger als 35 Messerschläge über die ganze Brust verteilt beigebracht. Eine durch den Regen schon ziemlich verwitterte größere Blutlauge war noch zu erkennen.



Zum Probeflug des Junkers-Hieserflugzeuges.

Mit 45 Meter Spannweite, einer Länge von 23 Meter und einer Höhe von 5 Meter ist die G. 38 das größte Landflugzeug der Welt. Im Flügel liegen die vier 2600 P. S. starken Motore, ebendort auch ein Teil der Passagierräume.

Bürgermarkt.

Heinrich Heinefeier am 20. November seinen 50. Geburtstag. Aus diesem Anlaß feiert Dr. Rudolf Herrmann in der Aus dem Geist von Weimar heraus schaffenden eigenartigen Schuppen. Der Vortrag von Dr. Herrmann ist weit mehr als ein Geburtstagsgedächtnis, hier wird einer weltlichen Persönlichkeit und ihrem Schaffen die wertvolle Dichtung anvertraut. Auch der übrige reiche Inhalt von Heinemanns Monatsheften zeigt, daß diese Blätter mit Recht beanspruchen, die Zeitgeist der Gebildeten zu sein. Der oltrenische Maler-Dichter Robert Budzinski übernahm durch eine öffentliche Schlichtung und vereinfachten Beschreibungen seines Lebens- und Schaffens wertvolle Erkenntnisse eines Künstlers, der seine Sache liebend ernst nimmt. Eine Reihe von Arbeiten Budzinski, teils farblich reproduziert, runden das Bild dieser lebenswerten Persönlichkeit ab. Die vorzügliche Bildausgabe ist eine Hauptstärke von Heinemanns Monatsheften. Sie kommt auch den prächtigen farbigen Photographien von Arbeiten des Garten-Architekten Friedrich Hildebrandt zugute, die von seinen Betrachtungen des Dichters Manfred Hausmann über Garten und Landschaft begleitet werden. Aus dem Gebiet der Architektur kommt ein weiterer Beitrag des Heine, Adam am Rühringer Rathaus, der mit dem jüngsten Werk Fritz Högers, des entscheidenden Bahnbrechers neuer Baukunst, bekannt macht. — Annemarie Kruse von Jötting hat mitten im Weltkrieg drei friedliche Jahre auf einem Gut im Odenwald verbracht. Sie erzählt davon sehr anknüpfend in ihren Erinnerungen „Zwischen zwei Stürmen“, dem Bericht sind einige Bilder der Malerin beigegeben. — Zur Gedächtnisfeier des Reiches schreibt der bekannte Arzt Dr. W. Schmeißner den Artikel „Neue Gedächtniszeichen“, in dem er sich eingehend mit verschiedenen Vorschlägen zur Gedächtnisreform befaßt. Von den zahlreichen übrigen Beiträgen seien noch die Hagenouelle „Der weiße Schwan“ von Maximilian Wötlinger und der eingehende Bericht Rose Julians über die Arbeit der Frauenclubs hervorgehoben. Zahlreiche anspäthliche Mitteilungen und kurze Einschübe geben dem ganzen eine einheitliche Prägung. Außerdem liegt diesen Heft die Atlaskarte Nr. 5 bei. Da die Karten ausgezeichnet gedruckt sind, kommt jeder Leser kostenlos zu einem wertvollen Hausatlas. So zeigt dies farbenreiche Heft wieder, wach weltliche Träger wertvoller Kultur Heinemanns Monatshefte sind und wie sehr sich der Verlag es anlegen sein läßt, seinen Lesern wirklich Wertvolles zu bieten.

Heinemanns gibt der Verlag der Heinemanns Monatshefte in Braunshweig jedem Leser unlesers Platzes Gelegenheit, gegen Einzahlung von 30 Pf. Porto ein umfangreiches Probeheft unentgeltlich geliefert zu erhalten.

Christliche Gemeindefabrik innerhalb d. Landesstraße
Dienstag abends 8 Uhr
im **Bürgeraal** **Bibelstunde**
Prediger Herrmann-Wittenberg.
Hierzu wird herzlich eingeladen

Margarine Rama im Blauband doppelt so gut

Mittwoch, den 13. Nov., abends 8 Uhr
im Gasthof **Goldene Weintraube**
öffentliche Wählerversammlung
der **Sozialdemokratischen Partei SPD.**
Referent: **Lebbin-Bitterfeld**
Provinzial-Landtagsabgeordneter spricht über

Kommunalwahlen
Alle Wähler und Wählerinnen Kembergs sind hierzu eingeladen
Ortsverein Kemberg
Berpachte oder verkaufe
sogleich den in der Nähe der Stadt gelegenen, dem Postsekretär Otto Fiedler gehörigen **7 Morgen großen Ackerplan**
R. Lehmann, Referendar a. D. öffentlicher Versteigerer

Industrie Kartoffeln
groß ausfallend, Zentner 4.— M frei Haus, verkauft
Glitz, Erzbis (Elbe)
Postkarte genügt
Tanzkontroller Eintrittsblocks
empfiehlt **Richard Arnold**

Zahn-Atelier
Fr. Genzel
Dentist.
Vollst. schmerzlösendes Zahnziehen
Plombieren in Gold, Silber und Kupferamalgam
Anfertigung künstlicher Zähne in Kunstschd. Gold u. unedigen Metallen, sowie Kronen, Brückenarbeiten und Stützähne.
Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

Morgen (Dienstag) früh 8 Uhr
Speck-Kuchen
Hermann Busch.
Morgen Dienstag früh eintreffend
frischer Schellfisch
P. Mierhsche.

Empfehle
Asbach Uralt
den guten Weinbrand echten
Aromatique
von Lappe, Neubliedendorf
echten **Anderberg Booncamp** und andere Edelzeugnisse in
Spirituosen sowie meine eigenen
Liköre aller Art in gelagerten, wirklich feinen Qualitäten
Rudolf Huhn

Gute gelbe **Speise-Kohlrüben** zu verkaufen **Säpferstr. 13**
Eine Partie prima **Lang- u. Schaft-Stiefel** träftiger Unterboden, eingetroffen **Otto Paasch, Wittenberger Str. 14**
Glückwunschkarten für alle Gelegenheiten empfiehlt **Rich. Arnold**

Deutschnationale Volkspartei
Am **Mittwoch, den 13. November abends 8 Uhr**
spricht im

Hotel „Blauer Hecht“
der Landesverbands-Geschäftsführer **Freiherr von Lenz** über die **Wahlen am 17. November**

Hotel Palmbaum
Sonntag, den 17. November
Haus-Kirmes
Bahnhofswirtschaft
Kemberg
Sonntag, den 17. November

Haus-Kirmes
Rübenschneider in verschiedenen Ausführungen ab Lager preiswert
Einsetzen neuer Meißer und andere Reparaturen an Rübenschneidern führt aus **A. Meier, landw. Maschinen Kemberg, Rübenerstr. 9**

M.-T.-V.
Dienstag, den 12. November, abends 8 Uhr im Vereinslokal (Hotel Palmbaum)
Turnrats-Sitzung
Anschließend 1/2 9 Uhr
Versammlung
Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwünscht

Spielkarten
empfiehlt **Richard Arnold**
Freiw. Feuerwehr
Zu unserm am Mittwoch den 13. November, abends 8 Uhr im Schützenhause stattfindenden
Bergnügen
bitten wir die Kameraden, pünktlich zu erscheinen
Der Oberbrandmeister.

Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Er erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. / Wöchentliche Beilagen: Landmanns Sonntagsgeld und „Ministeries Unterhaltungsblatt“. — Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25 M., durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Sandorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik u. dgl. ersicht jeder Anrufer auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die halbpalane Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., die halbpalane Reklamazeile 40 Pfg., Anzeigengebühren 50 Pfg. / Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Wiedergabe unentgeltlich geschriebener oder durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Beilagengebühr: 10.— M., das Zahlen, zuzüglich Postgebühr. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 134

Dienstag, den 12. November 1929

31. Jahrg.

Der Wahlauschub hat folgende

Wahlvorschläge für die Stadtverordnetenwahl

zugelassen und festgesetzt:

1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD)

1. Ernst, Wilhelm, Maurer (Gartenstraße 6),
2. Nijshäse, Paul, Lagerhalter (Kreuzstraße 22),
3. Zeinemann, Bernhard, Motorenführer (Veipziger Straße 8),
4. Weisger, Wilhelm, Maurer (Schmiedeberger Straße),
5. Böker, Paul, Bergarbeiter (Wittenberger Straße 2),
6. Watzdorf, Otto, Lokomotivführer (Veipziger Straße 74b),
7. Wab, Otto, Maurer, (Veipziger Straße 5).

3. Kommunistische Partei Deutschlands (KPD)

1. Richter, Friedrich, Arbeiter (Wittenberger 1)



... eine große Überzeichnung, als er anstelle der alles interessierenden Tagesereignisse eine feilheitliche Erinnerung aus der revolutionären Entwicklung Polens vor 23 Jahren darstellte.

• Briands jündende Rede, in der er sich zur Verbindungsliste bekannte, führte dem neuen Kabinett eine Mehrheit von 79 Stimmen.

• Mit der endgültigen Ernennung von Dr. Curtius zum Außenminister und der des Professors Hildebrandt zum Reichswirtschaftsminister — beide gehören der Deutschen Volkspartei an — wird bestimmt gerechnet.

Kritik, der Sieger.

Um es vorweg zu nehmen, die große Kammerdebate, die in einer Dauer Sitzung von nachmittags 3 Uhr bis nachts um 5 Uhr äußerst heftig auf- und abwogte, endete keineswegs mit einem Siege des neuen Kabinetts Tardieu, sondern sie war ein persönlicher, ungeheurer Erfolg des größten Dialektikers der Gegenwart, war der Sieg des diegewandten, in allen Sätzen der Rhetorik gereichten Debatteurs, war die Suggestion ohnegleichen des ersten Politikers Frankreichs, Briands, der es in geschickter und weicherer Form, in überaus feinsabgewogener Rede verhandeln konnte, die Zuhörer — wie so oft vorher — zu entlassensieren und mitzureißen. Nach der Programmrede des Ministerpräsidenten Tardieu kann man nicht mehr sagen, daß die Kämpfe in der Pariser Kammer ein politisches Problem gingen. Tardieus Programm hat innerpolitisch, wenn auch nicht die Forderungen der Linken voll erfüllt, so doch eine überreiche Gabenliste für alle Parteien gebracht. Nicht wegen seiner inneren Politik stimmte die Linke gegen ihn. Der Kampf ging um die Außenpolitik und damit war das deutsche Interesse an diesem Kampf und den Auseinandersetzungen in der französischen Kammer gesteigert.

Tardieu selbst hatte versucht dadurch abzulernen, daß er jenes reiche innerpolitische Problem entwickelte, daß er einen Geldregen ankündigte, eine finanzielle Subventionspolitik der Regierung, wie man sie selten erlebt hat. Fünf Milliarden Franken sollen dem Schaftamt

entzogen und zur Unterfertigung für die Landwirtschaft, für Einrichtungen der Hygiene und Erziehung, für Industrie, Handel und Verkehr, für Bauten, Elektrifizierung, Verbesserung der Verkehrswege ausgeben werden. Und hinzukommen sollen Steuererleichterungen, die zunächst 190 Millionen betragen werden, dann aber durch eine Senkung der Einkommensteuer um eine weitere Milliarde Mindereinnahmen anwachsen sollen. Die Ankündigung von Subventionen und Steuerermäßigungen sollten bewirken, daß die unsicheren politischen Gruppen es nicht wagen, gegen ein Programm zu stimmen, das ihren Wählern so große Vorteile verspricht.

Aber die Debatte derer gingen kaum auf den versprochenen Geldregen ein, sie beschäftigten sich aber umso mehr mit den außenpolitischen Prinzipien, die Tardieu entwickelt hat, und sie bemühten sich so, Briand, der ja im Mittelpunkt des ganzen Streites steht, zu deutlichen Erklärungen zu veranlassen. So klar Tardieus innerpolitische und finanzpolitische Programm war, so sehr hatte er sich Mühe gegeben, seine außenpolitischen Prinzipien trotz der Verbeugung vor der Kammer und vor der Kammer in ihrer Gesamtheit möglichst elastisch zu formulieren. Die Prinzipien, die er aufstellte, enthielten zum Teil Selbstverständlichkeiten, zum Teil brachte sie in sehr allgemeinen unvorbestimmten Wendungen Wünsche der Rechten zur Geltung. Es ist eine Selbstverständlichkeit, wenn Tardieu verspricht, nichts abzuschießen, was das Prüfungs- und Zustimmungsgeschäft der Kammer einschränken kann. Es ist ein allerdings unverbindliches Zugeständnis an die Rechte, wenn das zweite Prinzip besagte, man werde keine Verträge schließen, die Frankreichs „materielle und moralische Sicherheit“ vermindern könnten, und es war schließlich eine ebenso unverbindliche Rücksichtnahme auf die große französisch-amerikanische Politik, wenn das dritte Prinzip die Förderung des internationalen Friedens und Vertrauens versprach.

Man hat auf deutscher Seite allen Grund, sich sofort dagegen zu wehren, wenn in der Debatte, die Tardieus Rede folgte, von den Gruppen der Rechten versucht wurde, mit neuen Anschuldigungen gegen Deutschland den Kurs der Außenpolitik abzuhärten. Tardieu selbst hat nur davon gesprochen, daß die Wärmung der dritten Rheinlandzone der Infragestellung des Youngplans untergeordnet sei. Mit dieser Formulierung wird man sich auch in Deutschland einverstanden erklären können. Die Erklärungen der französischen Presse gegeben werden, widersprechen ebenfalls nicht den Haager Verabredungen. Zur Infragestellung des Youngplans soll danach die Ratifizierung der Verträge durch den deutschen Reichstag und die französische Kammer gehören, sowie weiterhin die „Kommerzialisierung der deutschen Schuld“. Man muß hier zwischen dem in Frankreich üblichen Begriff der Kommerzialisierung und der Mobilisierung unterscheiden. Kommerzialisierung heißt nichts weiter als die Lebergabe der deutschen Schuldheine an die Bank für internationale Zahlungen als Treuhänder der Gläubiger-Regierungen. Mobilisierung aber wäre die Auslieferung deutscher Reparationsanleihen. Die Lebergabe der Schuldverpflichtungen an die Bank für internationale Zahlungen ist ein selbstverständlicher Akt, der die Rheinlandräumung nicht verzögern würde. Auf die Mobilisierung aber hat Deutschland seinen Einfluß, und diese, von den extremen Nationalisten der französischen Kammer früher erhobene Forderung, die niemals auch nur einen Schein der Berechtigung hatte, scheidet also endgültig aus. Aber es hat ja in der Debatte auch Franzin Bouillon gesprochen, der Vertreter einer politischen Gruppe, die mitten unter Tardieus Regierungsparteien steht. Und er hat wieder alle alten und gefährliche neue Anschuldigungen gegen Deutschland herangezogen, die angeblich gegen die Rheinlandräumung frechen sollen. Diese Erklärungen Franzin Bouillons, Deutschlands neue strategische Gedanken und Bränden im Rheinland, darf von deutscher Seite nicht unüberprüft hingenommen werden.

Briand kam gerade deshalb in diesem Kampf der französischen Kammer die Hauptrolle zu. Ihm mußte es gelingen, die Widerstände bei den Rechtsparteien, soweit sie als Träger seiner Außenpolitik unentbehrlich sind zu überwinden oder diese Widerstände doch mindestens für eine gewisse Zeit zu beruhigen. Und es ist ihm gelungen. Die Kammer hat seiner Politik ihre Zustimmung gegeben, der Politik, die ihn und Stresemann, dessen er so ehrenvoll gedachte, nach dem Haag geführt hat und zu der er auch furchtbar stehen wird. Daran ändert nichts die Erklärung Tardieus über den Beginn der Räumungsfrist in der dritten Zone. Maßgebend bleibt die von Stresemann in seinem Briefe vom 30. August getroffene Vereinbarung, daß die Wärmung spätestens am 30. Juni kommenden Jahres beendet sein muß und

der von den Befehlshabern nicht widersprochen wurde. Für ihre genaue Durchführung bemüht zu sein, ist Sache derer, die das Erbe des verstorbenen Reichsaussenministers übernommen haben.

Briands Politik.

Bekanntnis zu Locarno und Haag.

Paris, 10. November.

Sofort nach Wiedereröffnung der Kammer Sitzung ergriß unerwarteterweise Außenminister Briand das Wort, um sich über seine Außenpolitik zu äußern. Die bisherige Außenpolitik werde fortgesetzt werden. Sie sei im übrigen eine würdige und entschlossene Politik gewesen. Außerdem sei es nicht allein, der diese Politik treibe. Sie lasse sich nicht von der anderen europäischen Politik trennen. Er habe mit um so größerem Vergnügen Tardieus seine Unterstützung zugesagt, als in seinem Kabinett, dem er bisher angehört habe, Meinungsverschiedenheiten über diese Politik bestanden hätten.

Von Locarno bis zum Haag.

Vom Haag und von Genf zurückkommend, habe er ein Recht auf einen zumindest unpauschalen Empfang zu haben geglaubt. Er habe das reine Gefühl gehabt, nichts im Interesse seines Landes verkannt zu haben. Es sei eine merkwürdige Manie, immer die Staatsmänner der anderen Länder zu rühmen und die eigenen zu kritisieren. Man behauptet, daß die Ordnung für den Haag nicht vorbereitet gewesen sei und dort alles preisgegeben habe. Das sei nicht wahr. Frankreich sei nach dem Haag mit dem Wunsch gegangen, den Youngplan in Kraft zu setzen. Als es gelungen sei, sich mit England zu einigen, habe man von französischen Opfern gesprochen. Statt deren aber sei die Einigung im Rahmen des Youngplans erfolgt. Seit 1921 sei er der Ausführung gewesen, daß der Verfall der Vertrag bedeutende Schäden aufweise; durch Locarno und den Kelloggpaß sei es gelungen, diese zu beheben. Es sei eine unerwartete Aufgabe gewesen, Deutschland zum freiwilligen Verzicht auf Esch-Verbindungen zu bewegen.

Auch er habe öfters über gesprochen, jedoch stets in der Hoffnung auf eine Verständigung. Alles, was er erreicht habe, sei gemeinsam mit Dr. Stresemann gesehen, dessen Verdienste er in hohen Ehren halte. In ihm habe nicht nur Deutschland einen großen Patrioten verloren, sondern die ganze Welt müsse einen dergleichen Verlust beklagen.

Die Rheinlandräumung.

Der Verfall der Friedensvertrag spreche nicht davon, daß Frankreich oder England oder Belgien das Rheinland besetze, sondern alle drei gemeinsam. Der Verfall der Vertrag sehe eine Befreiung von 15 Jahren vor, ohne daß diese den Charakter einer Garantie für die Ausführung des gesamten Vertrages trage. Die Garantie beschränke sich auf die Wiederzugewinnung, ohne daß von Sicherheit die Rede sei. Die Befreiung sei also einzig und allein eine Garantie für die Ausführung der finanziellen Bestimmungen. Der Verfall der Vertrag sehe eine Kürzung der Frist von 15 Jahren vor, wenn Deutschland seinen guten Willen beweiße und die notwendigen Garantien für seine Verpflichtungen durch Ausführung gewisser finanzieller Maßnahmen biete. Noch sei es Zeit, diese Politik preiszugeben. Die Kammer könne es beschließen. Vielleicht lasse sich eine neue Politik besser ohne seine, Briands, Zugehörigkeit zum Kabinett machen; denn er wolle das Werk, das er für Frankreich für gut halte, nicht führen.

Dames- und Youngplan.

In Genf habe Frankreich niemals auf den Damesplan verzichtet, wie man dies behauptet. Reichsfinanzminister Müller habe sich damals bereit erklärt, die Möglichkeit einer Mobilisierung der deutschen Schuld zu prüfen. Dies sei der Ausgangspunkt zum Youngplan. Die Verhandlung, das man mit der Wärmung der dritten Zone bereits begonnen habe, sei unrichtig. Es handele sich nur um Gruppenverbindungen im Rheinland. Von Deutschland verlange Frankreich nichts anderes, als daß es bei der Mobilisierung seiner Schulden keinen guten Willen beweise, denn man könne von Deutschland nichts verlangen, was nicht von ihm abhängt. Nur die internationale Bank könne die deutschen Schuldheine unterbringen.

Das Interesse am Saargebiet.

Die Saarfrage steht in keinerlei Beziehungen zum Rheinland. Sie ist im Haag nicht behandelt worden; sie ist eine deutsch-französische Angelegenheit. Man sagt, daß wir die Bergwerke des Saargebietes besitzen und ein Interesse daran haben, noch fünf Jahre im Saargebiet zu bleiben. Das ist falsch. Wenn in fünf Jahren die Kohleabstimmung ungünstig für uns ausfällt, werden wir fortgehen müssen und verpflichtet sein, die Bergwerke zu verkaufen, ohne daß wir den Preis dafür festsetzen können;